

Wilfried Werbeck: *Gabrielis Biel Canonis Missae Expositio*. Dispositio et conspectus materiae cum indice conceptuum et rerum (Biel-Edition Bd. 31–34, Abschlußband). (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte 79) Wiesbaden (Steiner) 1976. XV und 447 Seiten, Ln., DM 64.–

Daß die Erforschung der spätmittelalterlichen Theologie erst in neuerer Zeit intensiver erfolgt, hat nicht zuletzt darin seinen Grund, daß die Textgrundlage für die einzelnen Autoren der fraglichen Zeit weithin ungesichert war. Da kaum kritische Ausgaben, sondern nur Wiegen- oder Frühdrucke oder sogar oft nur Handschriften vorlagen, mußten die Einzeluntersuchungen zugrundeliegenden Texte von Fall zu Fall mitunter recht mühsam erarbeitet werden. Zu den bedeutendsten Theologen des ausgehenden Mittelalters gehört Gabriel Biel, dem man nicht gerecht wird, wenn man ihn nur etwa im Hinblick auf Luther betrachtet oder in ihm einfachhin einen Ockhamisten sieht. Biel war ein vielseitiger Theologe, der die Anliegen verschiedener Schulen aufgriffen und verarbeitet hat und unter betont pastoraltheologischem Aspekt zu verbinden suchte. Er hängt mehr von Thomas von Aquin ab, als gemeinhin angenommen wird, und auch der Einfluß der Mystik, insbesondere der Gersons, auf ihn darf nicht übersehen werden. Eine gesicherte Beurteilung seiner Lehren wird entscheidend zu einer befriedigenden Wertung und Einordnung des theologischen Nominalismus insgesamt beitragen. H. A. Oberman und seine Mitarbeiter haben sich daher große Verdienste für die Forschung durch die vierbändige kritische Edition der „*Expositio Canonis Missae*“ erworben, die mit dem vorliegenden Band von Werbeck abgeschlossen wird. Personenregister und Bibelstellenverzeichnis waren bereits in den vierten Band der Textausgabe aufgenommen worden (S. 188–246). Der vorliegende Schlußband soll mit seinen ausführlichen Aufschlüsselungen das Verständnis der Gedankengänge Biels erleichtern. Er enthält nach einer Einleitung, die über Anlaß, Ziel und Anlage der Arbeit informiert, Gliederungsschemata und ein Begriffs- und ein Sachregister. Dabei wurde die Gliederung des Bielschen Werkes in allen Einzelheiten erarbeitet. Sie ermöglicht es zunächst, den Aufbau des Werkes Biels genau zu erkennen, erlaubt ferner, Bedeutung und Wert der Argumentationen und Gedankenführungen im Zusammenhang des Gesamtwerkes zu beurteilen und verhilft schließlich dazu, daß man sich schon von einzelnen Punkten aus einen raschen Überblick über den Inhalt und die wesentlichen Linien der Gedankengänge verschafft. Die Erarbeitung dieser Gliederungsschemata schuf letzten Endes die Voraussetzung dafür, daß die Auswahl der für den Index in Frage kommenden Begriffe weitestgehend der Willkür und dem eigenen Interesse des Bearbeiters entzogen und nach sachlichen, von den Texten selbst bestimmten Gesichtspunkten vorgenommen wurde.

Der vorliegende Band ist nicht nur als Abschluß, sondern zugleich als Voraussetzung für eine wichtige Erweiterung gedacht. Gabriel Biel ist zwar als Sammler und Hüter zumindest einer bestimmten mittelalterlichen Tradition (hier möchte ich dem Vorwort von Oberman gegenüber eine gewisse Einschränkung vornehmen) von großer Bedeutung, um zu einem Begriffslexikon der spätmittelalterlichen Theologie ausgebaut werden zu können, müssen in diese „*clavis*“ jedoch noch andere Autoren einbezogen werden. Diese außerordentlich verdienstvolle Aufgabe hat sich das von Oberman geleitete Institut für Spätmittelalter und Reformation an der Universität Tübingen gestellt, und man kann nur wünschen, daß die personellen und finanziellen Voraussetzungen, die zur Zeit offenbar für eine solche Arbeit gegeben sind, auch in Zukunft bestehen bleiben.

München

Werner Dettloff

Eugen Trostel: *Das Kirchengut im Ulmer Territorium, unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Geislingen*. Eine Untersuchung der Verhältnisse vor und nach der Reformation (= Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm Band 15). Ulm (Stadtarchiv) 1976. 207 S., brosch., DM 24.–

Die Arbeit, eine bei Martin Heckel gefertigte Tübinger Dissertation, exemplifiziert an den reformatorischen Vorgängen in der im Ulmer Territorium gelegenen